

## IN KÜRZE

**Sprengel ist das Museum 2017**

**HANNOVER/DPA** - Das Sprengel Museum in Hannover ist für Kunstkritiker in Deutschland das „Museum des Jahres 2017“. So konsequent wie kaum ein anderes deutsches Museum widmete sich das Museum der zeitgenössischen Kunst, teilte die deutsche Sektion des Internationalen Kunstkritikerverbandes AICA am Montag mit. Das Sprengel Museum verfüge über „hervorragende Bestände“ der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts, die durch kluge Ankaufspolitik und weitere Schenkungen ständig wachse. „Museum des Jahres“ waren zuletzt das Museum Abteiberg in Mönchengladbach (2016) und das Kunstmuseum Ravensburg (2015).

**Preis für Drama über NS-Zeit**

**MÜNCHEN/DPA** - Kai Wessels Kinofilm „Nebel im August“ ist mit dem Deutschen Regiepreis „Metropolis“ ausgezeichnet worden. Er setzte sich am Sonntag in der entsprechenden Kategorie durch. Der Film erzählt ein grausames Euthanasie-Drama in der NS-Zeit nach dem Roman von Robert Domes. „Er zeigt Menschlichkeit in einem unmenschlichen System“, so das Urteil der Jury. Der Regiepreis wurde zum siebten Mal an der Filmhochschule in München verliehen. Der Preis wird von dem Bundesverband Regie für herausragende Leistung an Regisseure vergeben.

**Tykwert blickt nach „Babylon“**

**ROM/DPA** - Regisseur Tom Tykwert gibt einen Ausblick darauf, wie es mit der deutschen TV-Produktion „Babylon Berlin“ weitergeht. In der dritten Staffel werde es unter anderem um die Rolle von Drogen in der Gesellschaft der Weimarer Republik gehen, sagte der 52-Jährige laut dem US-Magazin „The Hollywood Reporter“ am Rande der Filmfestspiele in Rom. Tykwert war an den bisher produzierten zwei Staffeln als Regisseur beteiligt. „Wir werden in den kommenden Staffeln, für die wir starkklar sind, tiefer in dieses Thema eindringen.“ Drogen seien im damaligen Nachtleben Berlins weit verbreitet gewesen, sagte Tykwert. „So wie heute auch - wenn auch weniger legal.“

**Prix Goncourt für Eric Vuillard**

**PARIS/DPA** - Der renommierte französische Literaturpreis Prix Goncourt geht in diesem Jahr an den Autor Eric Vuillard. Der 49-Jährige erhält Frankreichs begehrte Literaturauszeichnung für „L'Ordre du jour“ (Tagesordnung), wie die Jury in Paris mitteilte. Der Roman handelt von den politischen und psychologischen Mechanismen, die Adolf Hitler zur Macht verholfen haben. Eine zentrale Rolle spielt dabei das Geheimtreffen Hitlers mit deutschen Industriebossen am 20. Februar 1933. Der Prix Goncourt ist mit symbolischen zehn Euro dotiert. Die Auszeichnung kurbelt vor allem die Verkaufszahlen an. Sie wird seit 1903 vergeben.



Joja Wendt mit der MZ-Redakteurin Janine Gürtler beim Klavierunterricht im „Roten Horizont“ in Halle

FOTO: KEVIN LACHMUND

# „Hau in die Tasten!“

**MUSIK** Wenn Joja Wendt am Klavier arbeitet, bebt das Instrument. Und der berühmte Pianist wettet: Jeder kann spielen. Zeit für eine Lehrstunde

VON JANINE GÜRTLER

**HALLE/MZ** - Ein Tag ohne Klavier ist für Joja Wendt ein verlorener Tag. Wenn sich der Hamburger Pianist an den Flügel setzt, sind Musikgenres nur noch etwas, das überwunden werden muss. Der 53-Jährige frisst den „Hummelflug“ mit Hip Hop auf, kreuzt Klassik mit Heavy Metal. Und trifft damit einen Nerv der Zeit. Bei seinen Konzerten wird er umjubelt wie ein Popstar.

Genau dieser Mann will mir heute das Klavierspiel beibringen - und zwar in nur 30 Minuten. Ich habe meine Zweifel. Ich scheitere schon an „Alle meine Entchen“, vom Notenlesen ganz zu schweigen. Die Nerven flattern also, als wir uns zum Crash-Kurs im Café „Roten Horizont“ in Halle treffen. „Du bist der perfekte Anfänger“, sagt Wendt. Joja Wendt duzt mich von Anfang an. Distanz liegt ihm nicht. Sowie so nimmt sich der Mann im grünen Pulli nicht allzu ernst.

Lange Einführungen in Musiktheorie sind nicht Wendts Unterrichtsmethode. Seine Devise: Hau in die Tasten! „Das Klavier ist ein sehr intuitives Instrument“, sagt Wendt. „Total benutzerfreundlich.“ Alle Töne liegen quasi vor einem, man muss sie bloß herunterdrücken. Das klingt einfach. Er spielt mir Akkorde vor, ich spiele

sie nach. Der letzte klingt bei mir furchtbar schiefe, aber mein Klavierlehrer ermutigt mich. „Man kann auch allein viel am Klavier ausprobieren.“

**Rock'n'Roll mit dem Hintern**

Ausprobiert hat sich Wendt auch. In den 80er Jahren taucht er ein in die Hamburger Musikszene, spielt sich abends in den Kneipen die Finger wund. Und er merkt schnell, dass man am Klavier mehr machen kann, als nur brav die Tasten zu drücken. Im „Sperl“ entdeckt ihn eines Abends Joe

Cocker - die Rocklegende nimmt ihn ins Vorprogramm für seine Deutschlandtour.

Es ist wohl der Funke, der ihn bis heute antreibt, denn hier erkennt er zum ersten Mal: „Es ist möglich, allein am Klavier Tausende von Leuten zu begeistern.“ Und das schafft er im Laufe der Jahre wie kaum ein zweiter: Er rollt Klavier spielend durch die Straßen Hamburgs, spielt auf der Bühne vor loderndem Feuer. Sogar sein Hintern kann Klavier spielen: Das hat er bei Rock'n'Roll-Nummern mit Komiker Otto Waalkes schon bewiesen. Wendt nimmt das Genre auseinander und macht es massentauglich. Überhaupt geht es ihm bei seinen Konzerten vor allem um das Publikum. Mit dem redet und scherzt er, spielt sich scheinbar mühelos in aller Herzen. Selbst hartgesottene Heavy-Metal-Fans brüllen nach Zugaben, wenn er beim Wacken-Festival das spanische Stück „Asturias“ mit fettem Hardrock-Bass zusammenprallen lässt.

**Schnelle Aha-Erlebnisse**

Joja Wendt ist ein Entertainer durch und durch. Das merke ich auch beim Klavierunterricht. Der Hamburger setzt auf schnelle „Aha“-Erlebnisse. Wendt erklärt mir die Tastenanordnung, was eine Oktave ist und dass es eigent-

lich immer gut klingt, wenn man nur die schwarzen Tasten anschlägt. Ich konzentriere mich also auf die schwarzen und schlage eher wahllos einige Tasten nacheinander an. Wendt steigt ein und begleitet mich mit tiefen Tönen und Akkorden. Das Ergebnis lässt sich tatsächlich hören. „Ich nehm' dich mit auf Tour“, scherzt Wendt. Aber davon, nach 30 Minuten wirklich Klavier spielen zu können, bin ich weit entfernt. Entweder vergesse ich die Tastenfolgen oder meine Finger verknoten sich beim Nachspielen.

Reine Übungssache, meint Wendt. Er selbst übt schließlich auch jeden Tag. Und wenn er einmal loslegt, dauert das ein paar Stunden. „Meine Frau fragt mich dann schon vorher, ob ich noch schnell den Müll rausbringen kann“, lacht er. Klavierspielen ist eben auch harte Arbeit, klar. Aber, sagt Wendt: „Klavierspielen ist nicht nur schön, es macht auch glücklich intelligent.“

Diese Erkenntnis stamme nicht von ihm, das sei wissenschaftlich erwiesen. Davon überzeugen kann man sich am 30. November: Dann spielt Wendt in der Händelhalle - und sorgt sicher auch bei den Hallensern für Glücksgefühle.

» Ein Video von der Klavierstunde mit Joja Wendt gibt es im Internet unter: [www.mz.de/Klavier](http://www.mz.de/Klavier)

„Klavierspielen ist nicht nur schön, es macht auch glücklich intelligent.“

Joja Wendt  
Pianist

## Gute Atmosphäre, weniger Besucher

**DOK LEIPZIG** Das Filmfestival hat seine 60. Ausgabe gefeiert.

VON NADJA NAUMANN

**LEIPZIG/MZ** - Das 60. Internationale Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm hat einen Besucherrückgang verzeichnet. Konnte 2016 der Rekord des Jahres 2015 mit 48 000 Zuschauern gehalten werden, sind in diesem Jahr 3 000 Gäste weniger gezählt worden. Was gerade bei einer Jubiläumsausgabe verwunderlich ist.

Die Forderung von Festivalleiterin Leena Pasanen nach mehr Aufmerksamkeit für Frauen in der Branche wurde immerhin bei der Preisvergabe erhört und



Mónica Martins Nunes aus Portugal  
FOTO: DOK LEIPZIG/VIKTORIA-SOPHIE CONZELMANN

gleich übererfüllt. Fünf der sieben Goldenen Tauben gingen an Frauen. Die gebürtige Rumänin Ana Dumitrescu erhielt die Ehre in der Königskategorie, dem Internationalen Wettbewerb langer Dokumentar- und Animationsfilme, für ihren Film „Licu, a Romanian Story“, der von einem 92-Jährigen erzählt, der sich an Krieg, Vertreibung und Postkommunismus erinnert. Im Wettbewerb kurzer Dokumentar- und Animationsfilm wurde die Portugiesin Mónica Martins Nunes mit „The Ashes Remain Warm“ ausgezeichnet.

Als Abräumer des Abends erwies sich das Regiedebüt des Schauspielers Charly Hübner (gemeinsam mit Sebastian Schultze): In dem Beitrag „Wildes Herz“ geht es um das Engagement der norddeutschen Punkband „Feine Sahne Fischfilet“ gegen Rechts.

Nach einjähriger Pause wurde der Filmpreis Leipziger Ring erstmals vom Publikum bestimmt. Die Wahl fiel auf „Silent War“ der britisch-französischen Filmemacherin Manon Loizeau, die darin von Vergewaltigungen syrischer Frauen unter dem Assad-Regime erzählt.

Die großen Namen osteuropäischer Filmemacher, die dem Festival seit Jahren verbunden sind, fehlten hingegen in diesem Jahr - sieht man von der Meisterklasse mit Sergei Loznitsa mal ab.

Rund 1 800 internationale Fachbesucher nutzten die 900 Treffen des Dok Co-Pro Market. Dessen Leiterin Brigid O'Shea sprach von einer großartigen Atmosphäre bei den Fachveranstaltungen und einem „extrem guten Feedback“. Was wohl bedeutet, dass man gut verkauft hat.

» Weitere Informationen unter: [www.dok-leipzig.de](http://www.dok-leipzig.de)

## BÜHNE

## Eindrucksvoll wie eine Verdi-Oper

Kindermusical in Leipzig feiert Luther.

VON ROLAND H. DIPPEL

**LEIPZIG/MZ** - Nachdem man in Halle das Reformationsjubiläum mit der Uraufführung des Opernatoriums „Luther“ von Oscar Strasnoy und Christoph Hein feierte, begeht man es in der Nachbarstadt Leipzig mit dem bereits zweiten Kindermusical zum Thema: Der Kinderchor der Oper Leipzig hatte im Juni das Genrespiel „An Luthers langer Tafel“ veranstaltet. Dem lässt das „forum thomanum“, die Grundschule des Thomanerchors, als Übernahme aus Braunschweig das Kindermusical „Luther“ des dortigen Domkantors Gerd-Peter Münden folgen. Dabei geht es fast mehr um die 1886 erbaute Lutherkirche als um „500 Jahre Reformation“. Nach der fünf Millionen Euro teuren Renovierung soll sie die ständige Spielstätte des „forum thomanum“ werden.

Ihre Feuerprobe hat die Lutherkirche mit dem seit über einem Jahr von Kindern der Grundschule und Ehemaligen geprobtten Opus bestens bestanden. Brigitte Antes überspringt in ihrem Textbuch geschickt den Wormser Reichstag und die Klosterflucht Katharina von Boras. Dem Genre nach ist die Partitur ein pfiffiges „Pädagogical“. Doch Matthias Oldag, Regiegestalt von der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“, macht es zur großen Oper. Auch die Dialoge geraten vortrefflich. Dirigent Frederico Baron Mussi braucht am Pult des Jugendsinfonieorchesters der Musikschule Leipzig für die Heerscharen der unter Zehnjährigen helfende Koordinatoren.

Eindrucksvoll wie in einer traditionellen Verdi-Inszenierung paradiere Kindersoldaten mit schweren Helmen, ein Gauklertrio sorgt für Heiden Spaß. Der zentrale Part des Reformators ist auf zwei Jungen (Franz, Raphael A.) und einen Erwachsenen verteilt. Das Programmheft nennt nur die Vornamen der Darsteller, sonst wird bei dieser umfangreichen Sonderausgabe der Schülerzeitung wie bei den Kostümen richtig geklotzt.

Die jungen Darsteller beamten sich als Anwender papierner Ersatz-Smartphones in eine historisierende Fantasie. Das spontane Agieren und die gewitzte aufgeladenen Interaktionen der Kinder in dem Musical machen einfach Freude.

» Nächste Aufführung: 25. Februar 2018 zum Symposium für Kinder- und Jugendstimme, Hochschule für Musik und Theater Leipzig

## LEUCHTENBURG

## Ansturm dank „Tatort“-Folge

**SEITENRODA/DPA** - Der im Februar ausgestrahlte Weimarer „Tatort“ hat der Ausstellung „Porzellan-Welten“ auf der Leuchtenburg (Saale-Holzland-Kries) ein Besucher-Interesse beschert. „Wir steuern auf eine Gästezahl von über 81 000 zu“, sagte Museumsdirektorin Ulrike Kaiser. Das sei ein Plus von fast 10 000 Besuchern gegenüber dem Vorjahr, als insgesamt 71 658 gezählt wurden. Der Krimi „Der scheidende Schupo“ mit Christian Ulmen und Nora Tschirner war zum Teil auf der Leuchtenburg gedreht worden.